

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden, Pl. 10, Postbeamtstraße 40
Fernsprecher 21366
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Wagnispreis:
Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2,10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2,25 M.; in Oesterreich 5,35 K.
Ausgabe B vierteljährlich 2,10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2,25 M.; in Oesterreich 4,95 K.
Einzelnummer 10 J.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Anzeigen:
Annahme der Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm.
Preis für die Zeitungszeile 20 J. im Voraus 20 J.
Für unbenutzte Zeilen, sowie durch Versehen aufgegebenen Anzeigen können keine Verantwortlichkeiten für die Abrechnung des Tages übernommen werden.
Erscheinenszeit der Redaktion: 11-12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Ostasien gegen Mitteleuropa

Der Eintritt Siam's und Chinas in den Weltkrieg an Seite Großbritanniens und seiner Verbündeten hat den Aufmarsch der Völker Ostasiens gegen Mitteleuropa zur Vollendung gebracht. Damit ist sicherlich eines der wichtigsten Ziele der englischen und amerikanischen deutschfeindlichen Agitation in den außereuropäischen Ländern mindestens vorläufig erreicht worden. Ist auch die Stellung der Mittelmächte eine militärisch unerschütterbare, vermag auch all das englische und amerikanische Gold die eberne Abwehrkraft unserer Heere im Westen und Osten Europas und selbst tief in Vorderasien nicht im mindesten zu erschüttern, so darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Uebermacht des Kapitals der feindlichen Staaten gerade jene außereuropäischen Staatsgebilde sich unterordnen vermag, die von schwachen und moralisch minderwertigen Regierungen geleitet werden. So ist das Eintreten einzelner Staaten Mittel- und Südamerikas in den Weltkrieg zu erklären, so namentlich die Kriegserklärung Siam's und Chinas. Die moralische Entrüstung der Staatsmänner dieser asiatischen Staaten gegen das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn wegen deren angeblichen Völkervertritte durch ihre Unterseeboote gehört freilich auf das Gebiet der politischen Satire im jetzigen, so furchtbar ersten Weltkrieg. Kein Staat hat China seit dem Beginn und namentlich um die Mitte des 19. Jahrhunderts völkervertritte öger mißhandelt, als gerade das edle England, das den Chinesen mit Kanonendonner und Pulver und Blei die Abnahme ostindischen Opiums aufnödigte, um so große Teile des chinesischen Volkes zu verbüden und England um so gefügiger zu machen. In den letzten Jahren hat das Opiumrauchen in China wohl abgenommen, aber Amerika und England hat noch ögere geistige Opiate nach China eingeführt, um so dieses uralte asiatische Kulturvolk zu ungenießen und zu beneheln. Es sind dies die Wraufen der freimaurerischen Demokratie, die einen großen Teil der chinesischen Intelligenz beherrschen und sie dadurch zu gefügigen Werkzeugen der amerikanischen und britischen Freimaurerei machen. Seit der Revolution in China, die durch diese Elemente zustande gekommen ist, hat dieses ostasiatische Riesenvolk sein politisches Gleichgewicht verloren, es ist dadurch um so stärker unter den Einfluß der mächtigen Nachbarstaaten Japan, Großbritannien und Nordamerika gelangt. Vor Kriegsbeginn bestanden in China allerdings Parteien gemäßigter Republikaner und Monarchisten, die ein Zusammengehen Chinas mit Mitteleuropa als die politisch wünschenswerteste Orientierung des großen ostasiatischen Reiches anstehen. Aber weder die frühere Mandchindynastie, noch der Diktator Yuanseikai, der an ihre Stelle trat, hatte die Entschlossenheit oder auch die Macht, eine echt chinesische Politik zur Durchführung zu bringen, die China im Verein mit den europäischen Mittelmächten monarchiebar gemacht hätte.

Nach Ausbruch des Weltkrieges fiel die gesamte öffentliche Meinung in China unter den Einfluß der großbritannischen, japanischen und nordamerikanischen Lügenpresse, die die intelligenten Chinesen gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die als Träger des den friedlichen Bewohnern Chinas besonders verabscheuungswürdigen Militarismus hingestellt wurden. Damals hat aber England noch nicht auf die Waffenhilfe Chinas irgend einen Wert gesetzt. Die russische „Dampfwalze“ schien den britischen Staatsmännern in den ersten Monaten des Weltkrieges dafür zu genügen, um die Kaiserreiche Mitteleuropas zu bedingungslos nachgeben gegenüber den Westmächten zu zwingen. Es kam aber bekanntlich anders. Um die Mitte 1915 stürzten die russischen Massenheere immer mehr aus den Grenzgebieten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zurück. Polen und Litauen wurden von der russischen Herrschaft befreit. England und Rußland bemühten sich im Herbst 1915 angelegentlich darum, China zur Kriegserklärung gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu zwingen. Sie hätten wohl bereits damals ihr Ziel erreicht, wenn nicht der damalige japanische Ministerpräsident Okuma gegen eine Kriegserklärung Chinas gegen die Mittelmächte Einspruch erhoben hätte. Japan wollte nämlich China nicht als Bundesgenossen an seiner Seite haben, da es diesen Staat als nur sein Ausbeutungsobjekt behandelte und das Protektorat über dieses sich selbst zuverleihen suchte. Die riesigen Erfolge des Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Abwehrkampfes zu Lande und zur See gegen die ungeheuerste Koalition, die es je gegeben hat, haben aber auch diese japanischen Bedenken bezüglich Chinas aus dem Wege geräumt. Man weiß in Japan, daß Rußland gegenwärtig der „franke Mann“ im Osten ist und daß dieser Staat ganz ähnlich wie zur Zeit des Niederganges der mittelalterlichen Rurikmonarchie wieder von Osten aus regiert wird und werden muß, um nicht in vollkommene Anarchie zu verfallen. Was einst die „goldene Horde“ der Tartarenhüpfelinge gegen-

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(W. T. B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 30. August:

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Kampfaktivität in Flandern beschränkte sich auch gestern auf starkes Feuer in einigen Abschnitten nordöstlich und östlich von Ipern.

Frühmorgens führten die Engländer einen heftigen Stoß nordöstlich von Wietje, der verlustreich im Feuer und Nahkampf zusammenbrach.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Am Chemin des Dames scheiterten mehrere nach Jenerwellen vorbereitende Erkundungsvorstöße der Franzosen nordöstlich von Cerny.

Vor Verdun nahm abends der Artilleriekampf wieder größere Stärke an; außer Erkundungsvorstößen keine Infanterietätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Französisches Feuer gegen Liancourt wurde erneut durch fröhliche Beschichtung von Kobiant-aux-Bres erwidert.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Bei Danaburg und Zmogon lebte die Feueraktivität erheblich an; auch südöstlich von Lud. bei Larnowol und am Pruth war die russische Artillerie rühriger als sonst.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Südlich vom Tirgul-Ofna wurden rumänische Angriffe gegen unsere Linien abgewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Der Kampfverlauf des 28. August in den Bergen nordwestlich von Jociani wurde gestern erweitert. Kraftvoller Stoß der bewährten Angriffstruppen warf den sich wehrenden Feind aus Areiti und drängte ihn über die Höhen nördlich des Dorfes gegen das Sufitatal zurück. Ein aus Schießern und Zechen bestehendes Regiment zeichnete sich besonders aus. In 300 Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre und Fahrzeuge wurden eingebracht.

Heftige Entlastungsangriffe der Gegner ohne Rücksicht auf Menschenverluste gegen die von uns nordöstlich und nördlich von Muncelul erkämpfte Linie geführt, blieben erfolglos und ohne Einfluß auf die Angriffsbewegung westlich der Zuzita.

Am Sereth und an der unteren Donau steigerte sich die Gefechtsaktivität.

Mazedonische Front:

Die erhöhte Feueraktivität dauerte an, besonders südwestlich des Doiransees.

Bei Thuma und Alcot-Mah unternahmen die Bulgaren erfolgreiche Streifen, bei denen mehrere französische Posten aufgehoben und Gefangene zurückgeführt wurden. Einige angreifende feindliche Kompanien wurden durch Feuer vertrieben.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Weitere Versenkungen

Berlin, 29. August. Amtlich. Durch unsere Unterseeboote wurden in der Nordsee und im Britollkanal neuerdings vier Dampfer und drei englische Fischerfahrzeuge versenkt, darunter zwei bewaffnete englische, tiefbeladene Dampfer von mindestens 4000 Tonnen, ein tiefbeladener französischer Dampfer, anscheinend mit Kohlenladung, und die englischen Fischerfahrzeuge „Nr. 101“, „Clara“ (W. J. 105), „G und S 107“.

Der Chef des Admiralstabes.

über den damaligen Rurikfürsten war, das ist gegenwärtig Japan und China gegenüber den räufelstüchtigen und sich einander selbst zerfleischenden Wächtern in Moskau und St. Petersburg. Alles insgesamt steht naturgemäß unter dem Protektorat der britischen und anglo-amerikanischen Staatsmänner.

Der Eintritt Ostasiens in den Weltkrieg im Dienste unserer erbittertesten Feinde ist eine Lehre für gewisse alldeutsche schwärmerische Politiker, die überall Freunde für Deutschland suchten, und zwar gerade dort, wo keine zu gewinnen waren. Es galt in alldeutschen Blättern vor Kriegsbeginn als nahezu sicher, daß China und Japan sich mit Deutschland im Falle eines Weltkrieges vereinigen würden, um so die russische und britische Weltmacht niederzuwerfen. Diese alldeutschen Theoretiker haben aber den vollen Erfahrungssatz der Weltgeschichte, wonach die politischen Geschicke von Staaten nicht nach ihren tatsächlichen Interessen, sondern nach den persönlichen Vereinnahmungen und Interessen ihrer Regierungen bestimmt werden, vergessen. Japan und China hätte tatsächlich alles Interesse gehabt, eine Allianz mit Mitteleuropa anzustreben. Die dortigen Regierungen haben sich aber durch die Uebermacht des feindlichen Großkapitals auf andere Wege führen lassen. Dadurch ist die an sich widersinnige Kriegserklärung Japans, Chinas und Siam's gegen die Mittelmächte zustande gekommen. — Der Engländer will dadurch Rußland um so stärker auf Mitteleuropa hinwerfen, andererseits aber das frühere russische Jazentreich durch Ostasien politisch im Jonne halten.

Reichstagsnachrichten

Der Hauptausfluß des Reichstages trat gestern zu seiner letzten Sitzung vor der Vertagung bis zum September zusammen. Auf der Tagesordnung standen: Die Zensur, das Versammlungsgesetz und der Belagerungszustand. Von den Abgeordneten Prinz zu Salm-Reckhowitz, Erzberger (Zentrum), v. Kauter (Wp.) und Scheidemann (Soz.) lag ein Antrag vor, der den Reichskanzler ersucht, dahin zu wirken, daß die politische Zensur alsbald beseitigt wird. Ferner beantragten die Sozialdemokraten, wie schon früher, so auch diesmal, die Aufhebung des Belagerungszustandes. Im Laufe der Aussprache ging ein von Mitgliedern der nationalliberalen Partei, des Zentrums, der Volkspartei und der Sozialdemokratie unterzeichneten Antrag ein, der die Aufhebung der Bundesratsverordnung vom 3. August 1917 über die Veranstaltung von Lichtspielvorführungen polizeilichen Zensurmaßnahmen.) Ferner haben die Abgeordneten Seitz (Soz.), Dove (Wp.) und Erzberger (Zentr.) zur Zensur folgenden Antrag eingebracht: Der Reichskanzler wird ersucht, die Einhaltung der folgenden Grundsätze über die Handhabung der Zensur während des Krieges festzusetzen: Die den Militärbehörden auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand zustehenden Befugnisse beschränken sich auf das Gebiet der Mitteilung von Tatsachen der Kriegsführung und deren Kritik, soweit durch solche Erörterungen militärische Unternehmungen beeinträchtigt werden könnten. Die Erörterung der Kriegsziele und Friedensziele, von Verfassungsfragen und Angelegenheiten der inneren Politik unterliegen nicht der Zensur. Verbote von Zeitungen und Zeitschriften dürfen nur aus Gründen der Gefährdung militärischer Unternehmungen und unter Zustimmung des Reichskanzlers und nach Anhörung des Herausgebers über die Gründe des beabsichtigten Verbotes erfolgen.

Zunächst sprach ein fortschrittlicher Abgeordneter, der ausführte, daß die Zensur sich ausschließlich auf militärische Angelegenheiten zu beschränken habe. Trotzdem sei es noch immer eine politische Zensur. Dabei kämen häufig Fälle von Inparität vor.

Ein unabhängiger Sozialdemokrat (Tittmann) sagte, es regiere eine kleine Minderheit, die den Deutschen alles durch die Äinger sehe, und der Reichskanzler sei das Werkzeug der Militärdiktatur.

Staatssekretär Dr. Helfferich erwiderte, nach dem Stanzlerwechsel hätten die feindlichen Zeitungen die Behauptung verbreitet, der neue Reichskanzler sei nur ein Werkzeug der Militärdiktatur. Er stelle fest, daß der Abgeordnete Tittmann es für richtig gehalten habe, die gleiche Behauptung im Hauptausfluß des Reichstages aufzustellen, womit er wieder einmal die Geiseln unserer Feinde befreie.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter führte aus, daß die Zensurverhältnisse immer schlimmer und daß Uebergriffe der Zensur immer dreister würden.